

# Mindestlohn-Initiative

Redebeitrag von Markus Baumann, Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Solothurn

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Ich freue mich, dass ihr heute, trotz des kalten Wetters, so zahlreich an dieser Kundgebung Präsenz markiert und damit ein Zeichen setzt.

Heute ist der 25igste, also Zahltag. Während dem für die einen das Januarloch gestopft wird, werden andere daran erinnert, dass ihr Lohn einmal mehr nicht reicht um anständig leben zu können. Und sie werden einmal mehr daran erinnert, dass sie auch im Alter kaum mit ihrer Rente auskommen werden! Das Sprichwort: „Am Ende des Geldes ist **noch soviel Monat übrig**“ ist für sie bittere Realität.

**Heute ist Zahltag** und in unserem Land arbeitet noch immer jeder neunte zu einem Armutslohn - einem Lohn von weniger als 3'800 Franken. Rund 250'000 Kinder wachsen in Armut auf, obwohl ihre Eltern arbeiten. Und das, während sich Manager und Börsenspekulanten dicke Gewinne einstecken und zum Teil Löhne kassieren, die 500 mal höher sind als die niedrigsten Löhne in ihrem Betrieb.

Der Druck auf die Löhne wird vom Finanzkapital mit allen Mitteln vorangetrieben um noch höhere Renditen zu erwirtschaften. Sie sind dafür verantwortlich, dass viele Arbeitnehmende trotz Vollzeitjob von der Sozialfürsorge abhängig sind, ganz nach dem Motto: Gewinne privat – die Kosten dem Staat.

Auch in unserem Kanton hat man diese Entwicklung erkannt und aus diesem Grunde vor knapp zwei Jahren die Familienergänzungsleistung eingeführt. Für die Betroffenen eine sicherlich hilfreiche Unterstützung, jedoch legitimieren wir öffentlich auch unsoziale Billigstlöhne.

Löhne, die es nicht ermöglichen, einen in der Schweiz würdigen Lebensunterhalt zu bestreiten, sind eine Bedrohung für unsere Gesellschaft. Immer mehr Menschen werden von den staatlichen Auffangnetzen abhängig. Statt Hand zu bieten für bessere Arbeits- und damit Lebensbedingungen für die Betroffenen zu schaffen, opfern die Bürgerlichen unsere Sozialwerke immer wieder ihrer Sparwut.

**Heute ist Zahltag** und in diesen Tagen, wo sich die Filmprominenz in Solothurn trifft, scheint es mir zudem wichtig, auch aufzuzeigen, dass auch der Kulturszene in der Schweiz durch Armut schaden nimmt. Denn Menschen deren Einkommen nicht für ein anständiges Leben reicht, haben kaum Zugang zur Kultur. Die Kultur wiederum wird immer mehr von den Wohlhabenden abhängig. Und dies obwohl gerade in der Kulturszene Hungerlöhne weit verbreitet sind.

Menschen und Kinder die in Armut aufwachsen haben auch schlechte Chancen aus ihrem Dilemma raus zu kommen. Der Zugang zu Wissen ist ihnen erschwert (Zeitungsabos, Internet, Weiterbildung, Studium etc.) und es ist nachgewiesen, dass wer wenig verdient, schlechter lebt und früher stirbt.

Diese Missstände können wir nicht länger hinnehmen. Existenzsichernde Löhne sind kein Luxus – sondern ein Grundrecht!

**Arbeit muss sich lohnen! Wir fordern deshalb den gesetzlichen Mindestlohn von 4'000 Franken – und subito!**

**Es gilt das gesprochene Wort!**